

Labelporträt Piano Classics

Eine Fundgrube für Klavierfans



Auch bei Wind und Wetter kommt er immer mit dem Fahrrad. In diesem Punkt ist Pieter van Winkel ein echter Amsterdamer. Wir treffen uns in einem der stilvollsten Bahnhofsrestaurants Europas, das bezeichnenderweise den Namen „Erste Klasse“ trägt und einen atmosphärisch ins Dampflokeitaler zurückversetzt. Mit seinem Label Brilliant Classics produzierte der Niederländer in hohen Auflagen und mit enzyklopädischem Ehrgeiz Gesamteinspielungen der Werke von Mozart, Bach, Beethoven und einer Reihe weiterer bekannter Komponisten und brachte diese zu so günstigen Preisen in die Drogerien und Kaufhäuser, dass auch viele Klassikeinsteiger motiviert wurden, sich diese Musik anzuschaffen. Möglich wurde dies durch eine geschickte Kombination von Lizenzaufnahmen historischer Größen mit günstigen Neuaufnahmen eher unbekannter, jedoch großteils exzellenter Interpreten.

Mittlerweile hat van Winkel das Brilliant-Sortiment enorm verbreitert und

viele CD-Boxen auch weniger bekannter Komponisten auf den Markt gebracht; dennoch träumte er noch von einem ganz anderen Projekt: der Gründung einer weiteren Plattenfirma. „Wer jedoch heute mit einem neuen Label erfolgreich sein möchte, der muss sich spezialisieren“, macht van Winkel klar. Da er selbst Pianist ist und ziemlich viele Pianisten gut kennt, lag die Gründung eines auf Klaviermusik spezialisierten Unternehmens nahe: „Außerdem gibt es noch viele unbekannte Klavierwerke, die interessant genug sind, eingespielt zu werden, beispielsweise die Stücke von Alkan.“ Anfang 2011 machte er seinen Traum wahr und rief gemeinsam mit Jeremy Elliott das Label Piano Classics ins Leben.

Anders als viele Brilliant-CDs richten sich die Aufnahmen von Piano Classics eher an den Kenner: „Klavierfanatiker, Afficionados, Freaks, wie immer man sie nennen möchte, sind das, und diese sammeln konsequent CDs“, sagt van Winkel. Auch wenn diese Leute bereits

zehn verschiedene Einspielungen von Schumanns C-Dur-Fantasie besitzen, schaffen sie sich auch noch eine elfte an, wenn auf dieser der Interpret den Mittelteil des zweiten Satzes als Einziger so interpretiert, wie es der Idealvorstellung des Schumann-Kenners entspricht. Für eine solche Aufnahme sind Sammler dann auch bereit, ein paar Euros springen zu lassen, deshalb sind die Alben von Piano Classics mit etwa 11 bis 13 Euro für eine Einzel-CD auch preislich höher angesetzt als die Brilliant-CDs.

Wie bei Brilliant setzt Pieter van Winkel auch bei seinem neuen Label auf den Mix von Lizenzaufnahmen und Neueinspielungen, allerdings überwiegen bei Piano Classics die Neuproduktionen. Das habe zum einen ganz praktische Gründe, denn die wirklich großen Klavieraufnahmen seien fast alle bei den Major-Labels entstanden, erklärt er, und diese produzieren ihre Wiederveröffentlichungen selbst. Dennoch finden sich im Katalog von Piano Classics einige Schätze, beispielsweise Bruno Leonardo

Gelbers maßstabsetzende Einspielungen von Brahms' Händel-Variationen und der zweiten Klaviersonate für das längst eingestellte Label Denon. Die Produktionen der japanischen Plattenfirma wurden in den achtziger Jahre nicht nur wegen der exzellenten Interpreten, sondern auch der hervorragenden Aufnahmetechnik wegen sehr geschätzt. Weitere Lizenzproduktionen stammen aus dem Hause Hänssler, hier wählte Pieter van Winkel die sehr sorgfältig ausgearbeiteten Aufnahmen von vier Mozart-Konzerten des hierzulande kaum bekannten Tschechen Ivan Moravec mit der Academy of St Martin-in-the-Fields unter Neville Marriner, und vom Label Nuova Era übernahm er Jörg Demus' poetische Einspielungen der César-Franck-Klavierstücke.

Ein anderer Grund, weshalb van Winkel gerne neue Aufnahmen produziert, ist sein Wunsch, hochtalentierte, aber unbekannte Musiker zu fördern: „Es gibt eine ganze Reihe von Pianisten, die auf einem unglaublich hohen Niveau spielen, aber kaum die Möglichkeiten haben, aufzutreten. Wenn man jedoch keine Konzerte hat, bekommt man kein Management. Und wenn man kein Management hat, bekommt man keine

Konzerte. Das ist ein Teufelskreis. Ich finde, dass man diesen jungen Leuten die Chance geben muss, sich zu präsentieren. Ich bin da ein bisschen idealistisch. Die großen Labels machen viel Marketing und versuchen ihre Künstler zu pushen. Dann muss es ja ein Erfolg werden. Wir als kleines Label können nicht so viel Marketing betreiben, deshalb sind wir auf Mundpropaganda und gute Rezensionen angewiesen. Dann hoffen wir, dass das anschlägt und die CDs sich verkaufen. Das ist schwierig und dauert lange, aber ich habe sehr viel Spaß daran.“

Die Nachwuchspianisten entdeckt Pieter van Winkel zum Teil bei internationalen Klavierwettbewerben, die er sehr aufmerksam verfolgt, doch auch die Internetplattform Youtube ist für ihn „sehr wichtig, denn da kann man wirklich alles finden. Der Klang ist zwar manchmal schrecklich, aber man bekommt eine Idee von einem Künstler.“ Ein besonderes Faible hat der Niederländer für die Pianisten aus der ehemaligen Sowjetunion: „Sie haben einfach ein sehr hohes Niveau und eine besondere Klangkultur.“ Zu diesen gehört Alexan-

der Gavrylyuk, der 2005 den Arthur-Rubinstein-Wettbewerb gewann und für Piano Classics eine diabolisch virtuose CD mit Werken von Skrjabin, Rachmaninow und Prokofjew eingespielt hat. Ein anderer ist Naum Grubert, Jahrgang 1951 und somit kein Nachwuchspianist mehr, sondern ein reifer Interpret, der

für Pieter van Winkel eine der bemerkenswertesten Schumann-CDs der letzten Jahre aufgenommen hat: strukturbewusst, voller tiefer lyrischer Empfindung und auf höchstem pianistischem Niveau. Unter den

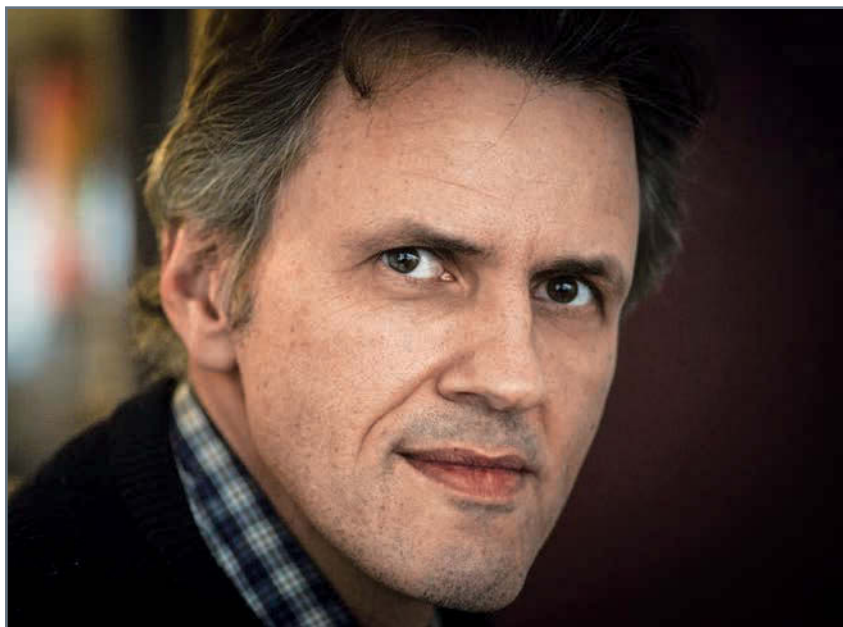
weiteren Piano-Classics-Künstlern finden sich der Serbe Misha Dacic, dessen wuchtiges Liszt-Spiel zwar polarisiert, jedoch nicht kaltlässt, der brillante Alkan-Interpret Vincenzo Maltempo, der kraftvoll und klar aufspielende Chopin- und Rachmaninow-Spezialist Wolfram Schmitt-Leonardy und – last but not least – Pieter van Winkels Ehefrau Klára Würtz, deren Schubert- und Bartók-Aufnahmen Natürlichkeit und Klarheit vereinen.

Zu den nächsten geplanten Veröffentlichungen gehören das gesamte Klavierwerk von Ravel in der Interpretation von François Dumont sowie ein Schumann-Album mit Denys Proshayev. Ausweiten auf weitere Medien möchte Pieter van Winkel das Angebot von Piano Classics nicht: Die SACD wollten die Leute nicht haben, und auch für Klaviermusik-DVDs sieht er keine Perspektive: „DVDs mit Instrumentalmusik verkaufen sich sehr schlecht.“

Mario-Felix Vogt

„Ohne Konzerte bekommt man kein Management, ohne Management gibt es keine Konzerte“

Foto: Jean-Baptiste Milloy/PR



Mit seinem Label Piano Classics hat Pieter van Winkel eine Plattform für unbekannte Klaviertalente geschaffen.